



TSG Germania 1889 Dossenheim e.V.

125 JAHRE TSG GERMANIA DOSSENHEIM

Jahre des Anfangs

1889.... 1989. 100 Jahre Vergangenheit! Zehn Jahrzehnte, angefüllt mit Jubel und gleichviel Trauer, mit Normalem und Turbulentem, mit Verharren und ermutigendem Fortschritt. Und darin eingebettet die 100jährige Geschichte der "Turn- und Sportgemeinde Germania 1889 Dossenheim". Beim Blättern in noch existierenden Annalen verbleibt der Gründungstag im Dunkeln. Lapidar steht lediglich zu lesen: Im April 1889.

Wie für die meisten Denkwürdigkeiten im Leben, ist auch hier nicht die Antwort auf die Frage "wann etwas", sondern "warum" dies und jenes geschah, von vorrangigem Interesse. Warum also fühlten sich sieben Dossenheimer in jenem Jahr animiert, in ihrer Heimatgemeinde eine Idee einzubringen. welche - 78 Jahre zuvor als Fanal der gegen den Eroberer Napoleon gerichteten Befreiungskriege von Friedrich Ludwig Jahn, dem Turnvater, im Interesse der nationalen Wiedererweckung kreiert - zwar das Turnen nach antiker Überlieferung vom "gesunden Geist im gesunden Körper" als Körperertüchtigung propagiert, die Turner jener Tage aber politisch unter dem Motto: "Frisch, fromm, fröhlich, frei" mehr evolutionär in die Nähe der revolutionären Burschenschaften gerückt hatte.

So war z. B. 1889 die Erinnerung sicher noch wach, dass fast 30 Jahre lang das öffentliche Turnen verboten und "Turnvater Jahn" wegen seiner politischen Schriften ein politisch Verfolgter war. Erst das Jahr 1848 brachte die Wende. Häufiger hörte man nun wieder von Vereinsneugründungen. Dennoch: auch am Ende des 19. Jahrhunderts schienen Turnen und Turner immer noch oder schon wieder suspekt zu sein. Anders lässt sich nämlich die in der Chronik gemachte Aussage nicht werten, dass "Karl Gehrig von seinen Freunden den Auftrag erhalten hatte, das Versteck der benachbarten Handschuhheimer Turner aufzuspüren".

Also nur "vom Hörensagen" wusste man, dass sich "nebenan" die Jugend zum Spiel und Turnen in dem - wie man erkundet hatte - Gasthaus "Zur Pfalz" regelmäßig traf.

Diese Geheimniskrämerei kam nicht von ungefähr. Zwar hatte 1871 der Sieg über Frankreich und die Gründung des Deutschen Reiches wirtschaftlich und gesellschaftlich große Hoffnungen geweckt und das nationale Herz höher schlagen lassen. Aber eine bald einsetzende anhaltende Wirtschaftsdepression nach "Gründerboom" und "Gründerkrach" und dann noch Schüsse auf den greisen Kaiser Wilhelm 1. mit nachfolgenden Konsequenzen waren nicht gerade einer Vereinigung dienlich, die ihre Wurzeln in den Jahren der Befreiung geschlagen hatte. So war es um das Jahr 1889 um das Wohl der Bürger, um das sich der in Karlsruhe residierende Großherzog zu sorgen und der in Berlin regierende Kaiser zu kümmern hatte, mehr recht als schlecht bestellt.

Wer hatte schon Geld für Extravaganzen? Tabaksteuer und Schutzzölle hatten die Lebenshaltungskosten in die Höhe getrieben. Wer Mitglied eines Vereins werden wollte, musste den Mitgliedsbeitrag vom Munde absparen. Damals erreichte das Jahres-Durchschnittseinkommen eines Arbeiters kaum die Höhe von 900 Mark. Eine nicht zu kinderreiche Familie konnte damit nur mit Mühe ohne Existenzsorgen ernährt werden. Menschenwürdige Wohnungen und gute Kleidung waren Luxus. Auf Gönner oder fördernde Mitglieder brauchte ein Verein nicht zu hoffen: die rund 600.000 im Staat lebenden Rentner erhielten z. B. durchschnittlich 155 Mark im Jahr.

Und auch ein Zuviel an Freizeit trug nicht zu einer Steigerung der Mitgliederzahlen bei. Schließlich war Frauenarbeit (noch über elf Stunden am Tage) und Kinderarbeit eine Selbstverständlichkeit. Wer von den Männern weniger als

zwölf Stunden am Tage (unter Einsatz schwerer körperlicher Kraft) zu arbeiten wünschte, galt als Faulenzer. Industrie und Landwirtschaft unterschieden sich hierin nicht, obwohl die Forderung nach dem 8-Stunden-Tag immer lauter wurde. Als Antwort darauf artikulierte Kaiser Wilhelm II im Jahre 1890:

..Würden ein Normal-Arbeitstag von acht Stunden, ein Ausschluss jeder Frauenarbeit, die weitgehende Beschränkung der Kinderarbeit herbeigeführt werden, so ist in sittlicher Beziehung zu befürchten:

... dass der erwachsene Arbeiter seine freie Zeit im Wirtshaus zubringt.
... dass er mehr als bisher an agitatorischen Versammlungen teilnimmt, mehr Geld ausgibt und trotz gleichen Lohnes wie für den bisherigen Arbeitstag doch nicht zufrieden ist,
... dass die heranwachsenden Kinder, insbesondere die halbwüchsigen Burschen und Mädchen, sich außerhalb des Hauses herumtreiben, sittlich verwahrlosen und verwildern."

Bleibt also anzunehmen, dass die Gründungsmitglieder unseres Vereins von dem Gedanken beseelt waren: "Es gibt einiges mehr, was das Leben lobenswerter macht". So warf man alle Vorbehalte, Einschränkungen und Bedenken über Bord, traf sich im besagten Monat zur ersten Turnstunde im alten Gasthaus "Zum Schwanen" und vollzog damit offiziell die Gründung des "Turnvereins Germania". Doch trotz aller Kritik an den damaligen wirtschaftlichen Missständen bekannte man sich mit der Wahl des Namens "Germania" zu den in jener Ära gültigen vaterländischen Grundanschauungen. Barg diese Diskrepanz vielleicht die Begründung, warum es in den Jahren 1909 bzw. 1912 zu einer Aufsplitterung der Turnvereine in Dossenheim kam?

Der erste Kontakt mit den Gleichgesinnten aus dem benachbarten Handschuhsheim hatte "nach anfänglichem gegenseitigen Misstrauen" ein freundschaftliches Miteinander geschaffen. Zweimal in der Woche trafen sich die beiden Gruppen im Handschuhsheimer Turnsaal. Weit entfernt von den heutigen Gegebenheiten, erschöpfte sich der Turnbetrieb im Oben mit Hanteln und Stemmkugeln, am Pferd und Reck und mit Freiübungen.

Jahre des Aufbaus

Man tippt nicht daneben, wenn man das erste Viertel des Vereins-Jahrhunderts, die Zeit von der Gründung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges, als Jahre des Aufbaues bezeichnet; ein Aufbau, der bereits von Höhepunkten, aber auch von vielen Rückschlägen begleitet war. Wie gesagt: Geld war Mangelware! Der Mitgliederbestand konnte nur schleppend vergrößert werden, und die Vereinskasse quoll auch nicht über. Für notwendige Anschaffungen benötigte die Vereinsführung einen langen Atem. Turngeräte hatten auch damals schon ihren Preis. Sie mussten aber beschafft werden, wenn der Turnbetrieb Erfolge nachweisen wollte. Man konnte nicht immer nur mit Hanteln und Kugeln üben und darauf vertrauen, dass auch Freiübungen den Funken des Mitmachens zündeten. Ebenso nährte das permanente Üben in einem Gasthaus-Saal den Wunsch zum Bau einer vereinseigenen Turnhalle.

Bis zur Befriedigung aller anstehenden Wünsche weckte der Verein mit weniger kostspieligen Präsentationen die Aufmerksamkeit im Dorfe. Leider wurde manches vom Spott der Abseitsstehenden überschattet, was die Aktiven aber mit Gelassenheit hinnahmen. Vereinswanderungen paarten sich mit den turnerischen Aktivitäten, welche in einem Turnstundenbuch aufgezeichnet wurden, das nach vorliegenden Unterlagen bis zum Jahre 1914, dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, geführt wurde. Dem Buch ist nichts Dramatisches zu entnehmen. Die Vermerke lassen auf eine gleichbleibende Zahl der Aktiven schließen. So hält der Eintrag vom 8. Dezember 1891 fest, dass "25 Turner in zwei Riegen angetreten waren, die von 4-6 Vorturnern angeleitet wurden".

Der letzte Eintrag nennt als Datum den 28. Juli 1914. Geturnt wurde an diesem Tag in drei Riegen mit 30 Turnern. An der Stabübung beteiligten sich 16 Turner. Dank dieses Turnstundenbuches weiß man heute die Namen der "Männer der ersten Stunde". Hier erscheinen Familiennamen, die zum großen Teil noch in Dossenheim präsent sind: Apfel, Brecht, Bauer, Bähr, Brunner, Eberle, Flemming, Gehrig, Groß, Günther, Huber, Horsch, Hoffmann, Heckmann, Hermann, Harbarth, Heiss, Kraft, Kunkel, Kirsch, Lorentz, Merkel, Meisel, Möll. Michelhans, Nassauer,

Pfeifer, Röscher, Rehberger, Reinhard, Riedling, Riedinger, Stammler, Schmich, Schork, Stumpf, Schröder, Treiber, Weingärtriet, Weidner. Wannemacher.

Doch nie erschöpfte sich die Vereinsarbeit allein in der Ausübung des Sporttreibens. Es gab festliche Höhepunkte wie etwa die Fahnenweihe im Jahre 1895, die als echtes Dorffest beeindruckende Akzente gesetzt hatte. In der Folge vereinten sich die Dossenheimer Turner unter dieser Fahne dann auch bei vielen außerörtlichen Sportveranstaltungen. "Dabei sein" hieß die Parole, so für das Deutsche Turnfest in Leipzig im Jahre 1907 wie auch für viele Kreis-, Bezirks- und Gauturnfeste, die den Teilnehmern kostspieligere und umständlichere An- und Abfahrten als heute abverlangten.

Gebietsüberschreitende Kontakte weckten aber auch neue Wünsche. Hieraus resultierte auch die Gründung einer Frauen-Turnabteilung im Jahre 1910, was der damaligen Männergesellschaft sicher einen Schock versetzte. Zuvor aber, im Jahre 1904, hatte man den Bau einer eigenen Turnhalle mit - wie sich später herausstellte - zu großer Euphorie verwirklicht. Für Bauplatz und Turnhalle waren Kosten in Höhe von 3.000 Mark veranschlagt; die Abrechnung erforderte 6.000 Mark.

Diese Kostenverdoppelung schockte den damaligen Vorstand, der mit einem Bittbrief vom 28. Juli 1908 das Bürgermeisteramt um Hilfestellung bat:

Die Gemeinde plante in dieser Zeit den Neubau eines Schulhauses. Die "Germania" erbat vorerst deshalb auch keine geldliche Unterstützung, sondern schlug vor: Die Turnhalle wäre als Turnplatz für die Schulkinder sehr geeignet. da genügend Gelände vorhanden ist und die Halle bei ungünstiger Witterung benützt werden kann. Weiter eignet sich dieselbe zur Abhaltung von größeren Versteigerungen, Impfungen etc. ...Der Gemeinderat wolle beschließen, die Turnhalle um den noch zu vereinbarenden Preis käuflich auf die Gemeinde zu übernehmen..."

Die Bittschrift endete mit der Anmerkung, dass

... durch die evtl. Übernahme der Turnhalle seitens der Gemeinde hiesige Bürger, die sich in uneigennütziger Weise für die Sache geopfert haben, von größerem Schaden bewahrt würden."

Kurz und bündig traf die Antwort der Gemeinde am 10. August 1908 ein:

"Mit Rücksicht auf die Äußerungen der zuständigen Behörde kann der Gemeinderat dem Gesuch zum Ankauf der Turnhalle nicht entsprechen. Das Gesuch musste deshalb abgelehnt werden."

Es ist anzunehmen, dass die Turnratsmitglieder mit dem Bittbrief vom 12. Aug. 1908 ("Der Turnverein bittet um eine laufende Unterstützung") noch so viel Erfolg hatten, dass die Turnhalle bis zum Ausbruch des Weltkrieges für den vereinseigenen Turnsport noch benutzt werden konnte. Nachzulesen ist lediglich, dass die Turnhalle während der Kriegsjahre verwahrloste und 1919 schließlich abgebrochen werden musste.

Doch noch weitere, nicht unbedingt beifällig aufgenommene Überraschungen hielten die Aufbaujahre der "Germania" in Atem. Im Jahre 1900 wurde in Dossenheim der "Athletenclub Badenia" aus der Taufe gehoben, der aber mit seinen Vereinszielen weniger zur "Germania" konkurrierte. Dieser Verein, der auch nach fünfjähriger Existenz stolz seine Fahnenweihe vollziehen konnte, führte sein Eigenleben und hinterließ in der Chronik der "Germania" keine weiteren Spuren.

Wesentlich kommentarreicher entwickelte sich dagegen im Jahre 1909 die Gründung eines zweiten Turnvereins in Dossenheim. Einige Aktive hatten die "Germania" verlassen und den "Turnerbund Einheit" ins Leben gerufen. Und nicht genug damit: 1912 macht die Gründung eines dritten Turnvereins in Dossenheim von sich reden. Die neugegründete "Turngenossenschaft" lud zum Beitritt ein! Drei Vereine mit gleichen Zielen... aber auch mit gleichen Wünschen und Ansprüchen... warben nunmehr um Mitglieder.

Man hatte seine eigenen Vereins- und Übungslokale, der "TV Germania" im "Adler", der "Turnerbund Einheit" im "Badischen Hof" und die "Turngenossenschaft" in der "Rose". Darüber hinaus waren Überschneidungen nicht

vermeidbar und Probleme, die auch auf die politische Gemeinde zukamen, waren vorprogrammiert. So beschwerte sich z. B. ein Hauptlehrer im Mai 1914:

"Ich ersuche dringend, dass die Turnübungen der Turnvereine im Schulhof am Sonntagvormittag von 5-7 Uhr untersagt werden, da ich absolut nicht willens bin, die Störungen, vornehmlich durch das Steinstoßen, direkt vor dem Fenster meiner Wohnung, weiterhin zu dulden."

Das Bürgermeisteramt hatte auch zu schlichten, als sich das ev. Pfarramt im Juli 1909 über einen vorbeiziehenden Festzug mit Blasmusik während des Gottesdienstes beschwerte.

Und auch der Turnverein "Germania" musste im Juni 1914 daran erinnert werden, dass "nach landesherrlicher Verordnung. Schau- und Darstellungen, zu denen das Preis-Wett-Turnen zu rechnen ist, für die Dauer des vormittäglichen Gottesdienstes an den Sonntagen untersagt sind..."

Dieses und mehr entwickelte sich dann aber urplötzlich ganz anders, als man es sich erhofft hatte. Der Turnverein "Germania" unter dem Vorsitz von Jakob Riedling VII stand mitten in den Vorbereitungen für das 25jährige Vereinsjubiläum, welches man Mitte Juni zu veranstalten beabsichtigte, als sich die Angst vor einem drohenden Krieg ausbreitete. Doch noch konnte man sich der Festivitäten erfreuen. Festdamen, Vorstand und Aktive stellten sich dem Fotografen, die Genehmigung zur Benutzung des Gemeindeplatzes am Friedhof zur Ausweitung des Stiftungsfestes zum dörflichen Volksfest lag vor.

Kaum war das Fest vertauscht, da fielen die verhängnisvollen Schüsse in Sarajewo. Die Generalmobilmachung am 1. August 1914 legte den friedlichen Alltag und damit alle Zukunftspläne für die Entwicklung des Vereinslebens lahm.

Nunmehr ruhte auch der Turnbetrieb weitgehend bei allen drei Turnvereinen in Dossenheim.

Jahre der Konsolidierung

Bald nach der Beendigung des entsetzlichen Krieges erinnerte sich Jakob Riedling an die 1910 übernommenen Aufgaben als Vorsitzender des "TV Germania". Er rief zur Wiederbelebung des Vereins auf. Auch die beiden anderen Turnvereine traten wieder in Funktion. Alle standen vor der gleichtraurigen Erkenntnis: Der Krieg hatte die Zahl der Aktiven und Mitglieder dezimiert. Außerdem schwächten Hunger und Inflation die Begeisterung für einen Freizeitsport. Dennoch: der Wille zum Weitermachen stabilisierte sich.

Die nun folgenden Jahre waren die Geburtsstunden von Abteilungen in den Vereinen. Handballer, Leichtathleten, Spielmannszüge, selbst eine Sängerguppe fanden für ihre Anliegen ein offenes Ohr und Förderung. Diese Aktivitäten der Dossheimer weckten Aufmerksamkeit im weiten Umkreis. Das gemeinsame Schauturnen der drei Vereine am 24. April 1921 proklamierte: "Wir sind wieder da!".

Folge für den Gauturntag 1925 hatte der Badische Neckar-Turngau Dossenheim als Tagungs- und Festort bestimmt. Geschah es aus eigenem Antrieb oder auf Anregung des Turngaus: 1925 war auch das Jahr des Zusammenschlusses von "Turnerbund Einheit" und "Turngenossenschaft" zur Turn- und Sportgemeinde 1909 e.V. Dossenheim". Ein Maß an Übereinstimmung muss hierfür vorgelegen haben, hält man sich den § 29 der damaligen Satzung des Turnerbundes Eintracht" vor Augen:

"Der Turnerbund kann nicht aufgelöst werden, solange drei Turner entschlossen sind, den Verein weiterzuführen" Rückblickend darf festgestellt werden: Die zweiten 25 Jahre in der 100jährigen Vereinsgeschichte hatten als Jahre der Konsolidierung ihre Bewährung bestanden. Diese Zeit erinnert an die Teilnahme am Badischen Landesturnfest in Konstanz und am Landesturnfest in Offenburg, an die Fahrten zum Deutschen Turnfest nach München (1923) und am Turntest nach Köln (1928). Sie erinnern auch an die Bemühungen der "Turn- und Sportgemeinde" zur Schaffung eines Waldsportplatzes, der sich über Jahrzehnte hinweg zu der heutigen modernen Freizeitanlage mit Spielmöglichkeiten für die verschiedenen Sportarten entwickelt hat. Sie erinnern auch an die "Staffelläufe rund um

Dossenheim" und an die Teilnahme an den Turnfesten in Schwetzingen, Heidelberg und Gaggenau. Dann erinnern sie noch an die Zäsur, die das Jahr 1933 den beiden Turnvereinen aufzwang. Die Jahre des freien Wollens waren vergangen, der Befehl dominierte. Ein "Reichssportführer" formulierte:

Gleichschaltung! Im Sommer 1933 traf, über alle Widerstände hinweg, der Befehl für beide Turnvereine ein: "Germania 1889" und "Turn und Sportgemeinde 1909" haben sich zusammenzuschließen.

Das Vorspiel zum Beschreiten dieses "neuen" Weges hatten bereits Versammlungen im Mai dieses Jahres geliefert. So ist dem Protokoll der Turnratsitzung vom 16.5.33 zu entnehmen:

"Der seitherige Vorstand stellt sein Amt zwecks Gleichschaltung zur Verfügung. Er behält es noch bis zur Neuwahl in der Generalversammlung."

Das endgültige "Aus" für die Selbständigkeit fixierte dann die Abschluss-Generalversammlung im Lokal "Zum Adler" am 21. Oktober 1933.

Kurz danach fand die Fusionsversammlung beider Vereine, ebenfalls im "Adler", statt. Zum Ersten Vorsitzenden wurde Heinrich Schröder, zum Stellvertreter Johann Noc gewählt. Die alten Vereinsnamen wurden im Vereinsregister des Amtsgerichtes Heidelberg gelöscht. An ihre Stelle trat der neue Name: "Turngemeinde 1889". Es ist falsch, nun zu behaupten, der Turnsport hätte ab dato an Boden verloren. Eher trat das Gegenteil ein. Es entwickelte sich ein "Staatsport" mit der Forderung, Höchstleistungen zu erbringen.

Es war deshalb kein Wunder, dass der "Reichssportführer" Ende 1934 den "Sportgroschen" als Zuschlag zum Eintrittspreis als eine, Großtat darstellte. Ein Sportgroschen, der etwa nicht den um jeden Groschen dankbaren Vereinen zufloss, sondern dem "Hilfsfond für den deutschen Sport", damit - wie 1933 zu lesen war - "Mittel zur Förderung der deutschen Leibesübungen, besonders auch zur Vorbereitung der Olympiade 1936, bereitgestellt werden können".

Der Blick in den Leistungsspiegel jener Zeit reflektiert den Trend in das Bombastische. Für den nachhaltigen Eindruck hatten große Zahlen herzuhalten. Mit Stolz vermerkt u. a. die Chronik, dass 1000 Wettkämpfer am Kreisturnfest 1934 in Dossenheim teilgenommen hatten, und hier die "Turngemeinde" mit einer Riege von 45 Turnern den ersten Sieg im Vereins-Riegenturnen erringen konnte. 1935 waren Dossenheimer Turner dabei, als die Deutsche Turnerschaft ihr 75jähriges Bestehen in Coburg feierte. Nicht ganz in diesen Leistungsspiegel hatte wahrscheinlich der Wechsel von 72 ehemaligen Germania-Mitgliedern hineingepasst, die im Jahre 1937 ihren Austritt aus der "Turngemeinde" erklärten und den Beitritt zum "FC Sportfreunde 1910" vollzogen hatten. Wollten diese' wirklich nur - wie die Chronik meint - "hier besser Handball spielen", oder weit eher der Bevormundung entfliehen? Der Chronik Höflichkeit schweigt darüber.

So oder so: Es war ein vergebliches Bemühen, denn die Bildung des Großvereins "Turn- und Sportgemeinde 1889" im Jahre 1939 folgte auf dem Fuße und vereinnahmte nun auch den Fußballclub und den Athletenclub "Badenia". Der Jubel hierüber, vier Monate nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im gleichen Jahrhundert, war sicher genauso verhalten wie zum 50jährigen Stiftungsfest im Sommer 1939 angesichts der dramatisch sich entwickelnden weltpolitischen Auseinandersetzungen. Immer mehr Männer mussten den Sportdress aus- und die Uniform anziehen. Nur, jenen, denen die Uniform noch zu groß war, verblieb der Vereinssport, mehr und mehr als vormilitärische Schulung"

Jahre der Reorganisation

Als im Mai 1945 dieser unselige Krieg endete, verharrten, die Überlebenden, erschreckt und verängstigt, vorerst in Resignation..., bis sich die Daumenschrauben der Sieger und Besatzer nach und nach lockerten. Der Ruf nach Wiederbesinnung gewann an Lautstärke. Die Forderungen auf Erneuerung eines lebenswerten Daseins wurden glaubwürdiger. Die Ära der Neuorganisation auf dem Boden freiheitlicher Entfaltung nahm ihren Anfang.

So sahen auch die Turner wieder "Grünes Licht" für eine neue Vereinsbildung, jetzt unter der Bezeichnung: "Allgemeiner Sportverein Dossenheim". Den Vorsitz führte Gipsermeister Karl Miltner. Dieses - wie man es allgemein betrachtete - Provisorium überstand zwei Jahre. Mit einem Erlass vom 18. Dezember 1946 hatte die amerikanische Militärregierung den Vereinen wieder das Tragen der alten Traditionsnamen zugestanden. Die Mitgliederversammlung am 4. Oktober 1947 im Gasthaus "Zum Badischen Hof" beschloss daraufhin, den Namen "Turn- und Sportgemeinde 1889 Dossenheim" wieder anzunehmen. Der neugewählte Vorsitzende Josef Hannibal, der den Verein durch die Kriegsjahre gebracht hatte, veranlasste den Eintrag in das Vereinsregister Heidelberg. Nach dieser Wiedergeburt löste sich im Frühjahr 1948 ein Teil der Mitglieder von dieser Gruppierung, um nun ihrerseits unter dem früheren Vereinsnamen "Germania 1889" die Tradition fortzusetzen. Gleiches vollzog die Fußball-Abteilung im November 1948; diese gruppierte sich unter dem früheren Vereinsnamen "FC Sportfreunde 1910".

Gab es ob der Aufsplitterung der Sportvereine nun auch Differenzen, die sogar die Gerichte beschäftigten, so hatten alle drei Vereine doch ein gemeinsames Problem: Der Krieg hatte die Reihen der Mitglieder gelichtet, die ersten Nachkriegsjahre den Wert der Reichsmark annulliert. Jede Bemühung um Ankauf neuer Sportgeräte, vorderste Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung des Vereinssports. Erledigte sich von selbst: Material und Geld fehlten. Doch gleiche Not löst Probleme leichter. So auch hier. Ein damals erwirktes Gerichtsurteil hat wider Erwarten sowohl der "TSG" als auch der "Germania" die Führung der Jahreszahl 1889 zugesprochen. Das gesamte Vereinsvermögen, einschließlich der Traditionsfahne der "Germania", wurde der "Turn- und Sportgemeinde" übereignet. "Im Interesse einer guten Zusammenarbeit" gab wenig später die TSG die Turngeräte als auch die Vereinsfahne gegen eine Entschädigung an den "TV Germania" zurück. In der Folgezeit wurden die Dossenheimer Farben nun wieder von zwei Turnvereinen bei allen Sportveranstaltungen und -festen vertreten.

Als Höhepunkt jener Jahre vermerkte die TSG u. a. Erfolge der Schwerathletikabteilung, die mehrere Kreismeister im Gewichtheben stellte. Die Turnerin Margot Hammer errang beim Landesturnfest 1949 einen ersten Platz.

Auch der Ausbau eines Wiesengeländes im Mühlthal zu einem Waldsportplatz fiel in diese Zeit, gestützt auf Opferbereitschaft und Freiwilligkeitsleistung en der Mitglieder.

Dem "TV Germania" führten die Handballer im Jahre 1948 mit dem Meistertitel in der Bezirksklasse den ersten Erfolg nach dem Kriege zu. Die Turner der beiden Vereine brachten den Eichenkranz vom ersten Deutschen Turntest nach dem Kriege aus Frankfurt mit nach Hause. Für eine unermüdliche Begeisterung für den Turnsport sorgten in jenen Jahren viele Turnerfamilien. Eine organisatorische Glanzleistung vollbrachte die "Germania", als es mehr als 700 Aktive beim Kreisturnfest 1954 in Dossenheim zu betreuen galt. Zwei Jahre später warb der Verein zum Beitritt in eine neugegründete Tischtennis-Abteilung, die wenig später den Meister in ihrer Klasse stellte. Dreimal in den 50er Jahren sicherte sich die Handball-Abteilung den Meistertitel in der Bezirksklasse. Dies war auch die Zeit, als Ludwig Hilsheimer nach 8jährigem Wirken als Vereinsvorsitzender den Führungsstab an seinen wieder in die Heimat zurückgekehrten Bruder Richard übergab.

In der TSG 1889 ergriffen in den fünfziger Jahren die damaligen Vorstände Josef Hannibal, Georg Bach, Georg Schmich sowie Herbert Boy die Initiative zum weiteren Ausbau des "Waldfriedens" sowie der Platzanlage. Man erkannte in jenen Jahren aber schon, daß ein freiwilliges Zusammengehen der beiden Turnvereine nicht nur aus

sportlicher Sicht notwendig sei, sondern auch dem Ausbau eines Vereinsheimes hilfreich sein dürfte. Leider führten die damaligen Bemühungen noch nicht zur Einheit der beiden Turnvereine.

Jahre der Expansion

Bis jetzt hatte sich der Turn- und Sportbetrieb in Dossenheim fast 50 Jahre lang in mehreren Vereinen entwickelt. Doch zunehmend mehrten sich die Stimmen, die Kritik an der seit 1948 geübten Doppelgleisigkeit im Bereich des Turnens, der Leichtathletik und des Handballsports übten. Hinzu kam, dass mit der Einbürgerung von Heimatvertriebenen und Neubürgern Verkrustetes angekratzt wurde. Weshalb - so fragte man sich - sollten unter einem gemeinsamen Dach gleiche Probleme in der Geschlossenheit nicht leichter zu lösen sein?

Jetzt zahlte es sich aus, dass trotz des Rechtsstreites Ende der 40er Jahre die Vernunft siegte und sich "Jahre der guten Zusammenarbeit" angeschlossen hatten. Besonders die Aktiven der bisherigen zwei Turnvereine machten sich stark für einen Zusammenschluss. In vielen Versammlungen der Handballer, Turner und Leichtathleten beider Vereine wurde über eine Vereinigung nicht nur gesprochen, sondern diesbezügliche Forderungen an die Vereinsführung gestellt. Nachdem die Vorstandschaften beider Vereine sich ebenfalls für einen Zusammenschluss ausgesprochen hatten, konnten weitere Verhandlungen stattfinden. Bei der TSG 1889 wurden Herbert Boy und Edmund Schmitt und beim TVG 1889 Lutz Hilsheimer und Dr. Kurt Kirsch zu Verhandlungspartnern bestellt. Es gelang, die Mitglieder von der Notwendigkeit und den Vorteilen eines Zusammenschlusses zu überzeugen. Nach intensiven Vorverhandlungen und getrennt angesetzten außerordentlichen Vollversammlungen stimmten 90 Prozent der Mitglieder am 4. September 1965 für einen freiwilligen Zusammenschluss beider Vereine zur "Turn- und Sportgemeinde Germania 1889".

Die erste gemeinsame Versammlung beauftragte Lutz Hilsheimer und Herbert Boy als gleichberechtigte Vorstände mit der neuen Vereinsführung. Das war der Grundstein für eine positive Entwicklung des Vereinsgeschehens.

Von 1033 Mitgliedern getragen, ließen sich nun selbst weitgesteckte Ziele schneller realisieren, zumal die Mitgliederzahl seitdem sukzessive anstieg, ja sogar anschwoll und gegenwärtig die 2000er-Grenze überschritten hat.

Bereits im Jahre 1969 konnte anlässlich des 80jährigen Jubiläums mit der Weihe der neuen Vereinsfahne durch den Kreisvorsitzenden des Turngaues Heidelberg die Einheit der beiden Turnvereine auch äußerlich dargestellt werden.

Nunmehr entfaltete sich das letzte Quartal des Vereins-Jahrhunderts zu Jahren der Expansion.

Im Jahre 1973 übernahm Herbert Boy mit zwei Stellvertretern - Karl Holdermann und Klaus Bähr - die Vereinsführung. Diese Erweiterung der Führung war durch die größeren und zahlreicher werdenden Aufgaben des Vereins notwendig.

Nachdem die politische Gemeinde im Jahre 1972 durch die Erstellung einer Sporthalle und eines Schwimmbades den vielen Dossheimer Vereinen die Möglichkeit der sportlichen und kulturellen Entfaltung gab, war für den Großverein TSG Germania auch die Einführung neuer Sportarten möglich. Nun konnten auch endlich größere Veranstaltungen des Vereins wie Winterfeiern usw. im notwendigen Rahmen veranstaltet werden.

Im Jahre 1975 wurde Karl Holdermann, zuvor schon als Geschäftsführer tätig, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Seine Stellvertreter wurden Klaus Bähr und Hans Eichler, ab 1981 Martin Kraft. Die Größe und die Anzahl der Abteilungen brachten einen Strukturwandel im Verein. Den Abteilungsleitern wurde mehr Verantwortung übertragen, die Vereinsvorstandschaft trägt jedoch nach wie vor die Verantwortung über das gesamte Vereinsgeschehen.

Im Jahre 1985 übernahm Klaus Bähr als Vorsitzender mit seinen gleichberechtigten Stellvertretern Martin Kraft und Ulrich Katzschmann die Vereinsführung. 1987 beschloss die Mitgliederversammlung, einer Empfehlung anderer

Großvereine folgend, die Vereinsvorstände zu Präsidenten und die Abteilungsleiter zu Vorständen der Abteilungen zu benennen.

Zum Dreh- und Angelpunkt für das sportliche und gesellschaftliche Vereinsleben festigte sich die Sportanlage "Waldfrieden". Neue Anlagen entstanden, die dem Verein neue Abteilungen und damit weitere Mitglieder zuführten. Hier die Bilanz seit 1967: Vier Kegelbahnen, elf Tennisplätze, Kunststoffbelag für den Waldsportplatz und eine Gaststätte, die allen Ansprüchen genügt. Der Gedenkstein, mit dem seit 1923 der Gefallenen und Verstorbenen gedacht wird, fand hier einen neuen und würdigen Platz. 2312 Mitglieder in neun Abteilungen repräsentieren gegenwärtig die "Turn- und Sportgemeinde Germania 1889" zum mitgliederstärksten Verein in Dossenheim. Über die Entwicklung des sportlichen Aufschwungs berichten die einzelnen Abteilungen.

Der Weg in das nächste Vereinsjahrhundert mit dem Wissen, welches dieser "Blick zurück in die Vergangenheit" den kommenden Generationen vermittelt, um Tiefen zu vermeiden und Höhen zu gewinnen, ist vorgegeben. "Wir beurteilen uns danach, was wir uns zutrauen. Andere beurteilen uns danach, was wir bereits getan haben." Durch die Jahrzehnte hindurch, an der Schwelle des zweiten Vereinsjahrhunderts, behält die von Friedrich Ludwig Jahn getroffene Äußerung - als Vermächtnis - ihre taufische Aktualität:

"Ein Volk, das mit Lust und Liebe die Ewigkeit seines Volkstums auffasst, kann zu allen Zeiten sein Wiedersehensfest und seinen Auferstehungstag feiern!"